

# Im Zeichen der (Tor-)Tour

**NEFTENBACH.** Fröhlich morgens um sieben Uhr starteten die besten «Ultras» Europas ihre 452 km lange (Tor-)Tour, den Double-Ultra-Triathlon. Der Sieger überquerte knapp 24 Stunden später das Ziel.

TATIANA BRUPPACHER

Es galt, 7,6 km Schwimmen im Freibad Neftenbach, gefolgt von 360 km Radfahren und 84,4 km Laufen, durchzustehen – was einem doppelten Ironman entspricht. Initiant des zweitägigen Wettkampfs war der Winterthurer Dani Meier, selbst ein erfolgreicher Mehrfachtriathlet. Das ihm bestens bekannte Trainingsgelände rund um das idyllische Neftenbach bildete die ideale Kulisse für diesen hochstehenden Event. Mit einem weissen Papier und der Idee, die Ultra-Triathleten doch einmal in die Schweiz zu holen, hatte das Unterfangen vor knapp einem Jahr begonnen.

Wer mit Meier spricht, merkt, wie sehr ihm die ganze Sache am Herzen liegt und auch welch ein Druck auf seinen Schultern lastet: Immer wieder fragt er bei Athleten und Betreuer nach deren Befinden und hofft, die idealen Bedingungen für sportliche Extremleistungen geschaffen zu haben. Zusammen mit 70 Helfern, die Tag und Nacht im Einsatz standen, gelang ihm ein Anlass, der die Neugier manch eines Neftenbachers weckte: Es war nicht die Menge von Zuschauern, welche die Sportler überschwänglich feierte; doch immer wieder hielten Radfahrer an, blieben Spaziergänger stehen und bestaunten die Athleten, die eine schier unmenschliche Leistung erbrachten.

## Viele Faktoren

All dies geschah in einer für Ultra-Triathleten gewohnten Stille, die sich vor allem gegen Schluss des Wettkampfs einschlich und nur hie und da von anerkennendem Applaus und Zurufen unterbrochen wurde.

Es sei zwar verrückt, was diese Sportler auf sich nahmen, und doch habe man Hochachtung vor dem Vollbrachten, war der einhellige Tenor in den Äusserungen der Zuschauer. Gemäss Dani Meier sind die Anforderungen an die Athleten vor allem im men-



Ultra-Triathleten unterwegs auf der 360 km langen Radstrecke, die auf einem Rundkurs bewältigt wurde. Bild: pd

talbereich hoch, denn nach den 152 Längen im auf 23 Grad aufgeheizten Wasser waren die verbleibenden 444,4 km auf jeweils kurzen Runden à 6,315 km (Radfahren) und 2 km (Laufen) zu absolvieren. Unzählige Male zogen die Athleten vorbei an einer farbenfrohen Zeltstadt, wo die Betreuer «Fresspäckchen» und Getränke bereitstellten. Für die Athleten bedeutete dies eine Monotonie, die psychisch viel abverlangte, organisationstechnisch aber ein Vorteil war. Meier beschreibt das Erfolgsrezept als Zusammenspiel der Faktoren körperliche und mentale Fitness, Ernährung, Material, Schlaf sowie der Athleten-Betreuer-Beziehung.

## Zwei Stunden Vorsprung

Von 23 Sportlern, die am Samstagmorgen ins Wasser getaucht waren, konnten 16 den Wettkampf beenden. Allein dieser Fakt zeigt wohl, wie stark die Athleten während zweier Tage gefordert wurden. Den Män-

nerwettbewerb dominierte der Favorit, der Briten Paul Thompson. Er gewann in 23 Stunden 20 Minuten und 5 Sekunden, knapp zwei Stunden vor dem Österreicher Thomas Kaserbacher und dem Deutschen Pascal Correc. Thompson zeigte sich sehr zufrieden über seine Leistung und – ein fairer Sportsmann eben – bedankte sich bei seinen Mitstreitern und den Verantwortlichen für das «superbe race and the great organisation». Bester Schweizer wurde René Schiegg als Fünfter, gefolgt von Rolf Baumer auf Platz 7. Die drei besten Frauen, Manuela Correc (De), Vicki Grunnicke (De) und Alexandra Meixner (Ö), klassierten sich innerhalb zweier Stunden. Die Siegerzeit von Correc betrug 29:22:24.

Ein Novum stellte die Teilnahme zweier Staffeln dar: Staffel 1 wurde von drei handicapierten Sportlern, Celine Martin, Armin Köhli und Fredi Büchler, gebildet, die je in einer der

drei Disziplinen starteten; die zweite Staffel bestand aus fünf sowohl handicapierten als auch nicht handicapierten Sportlern. Der Einbezug behinderter Sportler ist mit dieser Staffelform gelungen und wurde von Beteiligten und Zuschauern als Geste sportlicher Integration geschätzt.

## «Gigantisch»

An der Siegerehrung bedankten sich die Sportler gebührend beim Organisationsteam und bei den Fans. Frauensiegerin Manuela Correc fasste zusammen: «Die Stimmung war gigantisch, alles top.» Auch der Chef zeigte sich zufrieden: «Ich durfte so viele glückliche Athleten an der Ziellinie in Empfang nehmen, da kann man nur zufrieden sein. Doch jetzt bin ich wohl ebenso müde wie die Athleten.» Die kommenden Tage stehen für die Athleten wohl ganz im Zeichen der Erholung, die Ruhe in der «Ultra-Familie» kehrt zurück...

## Solider Start in die NLB

**WINTERTHUR.** Mit vier Punkten ist Vitudurum solid in die NLB-Ostgruppe gestartet. Zum Auftakt trat das Winterthurer Badmintonteam bei Adliswil-Zürich 2 an. Angesichts des Aufgebots der Gastgeber währte man sich kurz an einem Spiel der höchsten Liga, aber tatsächlich nutzte man einfach das Reglement aus, wonach Spieler einige Einsätze in tieferen Ligen leisten dürfen. Vitudurum unterlag 3:5.

Am Sonntag empfing Winterthur das Team Baden zum ersten Heimspiel. Wiederum konnte in den Doppeln ein Vorsprung erarbeitet werden: Bless/Davidopoulos sowie Vitur/Iff setzten sich durch. Pech hatte das zweite Herren-Doppel mit Kuser/Huber, das beide Sätze 19:21 verlor. Anders als in der ersten Runde konnte der Erfolgskurs in den Einzeln gehalten werden. Erwähnenswert ist der Sieg von Stefan Huber im spannenden Einzel gegen Tobias Balcon, das er in der Verlängerung des dritten Satzes für sich entscheiden konnte. In je zwei Sätzen gewannen Davidopoulos und Vittur. Das Resultat wurde abgerundet durch den Mixed-Sieg von Iff/Bless zum 6:2-Heimsieg, womit auch Daniela Iff ihre perfekte Bilanz aufrechterhalten konnte. Vitudurum darf zufrieden sein mit dem Start; die vier Punkte reichen zum 5. Platz vor Adliswil 2 und Baden, den beiden Konkurrenten der ersten Doppelrunde. (bw)

## RUNDSCHAU

### Startspiel verloren

Der Rugbyclub Winterthur startete beim RC Nyon 2 in die Nationalliga C. Die Vorbereitung auf die Meisterschaft war vielversprechend verlaufen. Allerdings schien die weite Anreise den Winterthürern noch in den Knochen zu stecken, als sie gleich zu Beginn unter Druck gesetzt wurden. Nach einer guten halben Stunde lag der Aufsteiger 0:13 zurück. Nach der Halbzeitpause erzielte Nyon gleich den nächsten Try. Nach dem 0:18 zeigten die Winterthurer Moral und gingen nun in den Angriff über. Insbesondere die Einwechslung des Neuseeländers Sam Shattock setzte Nyon unter Druck. Letztlich resultierte eine 10:25-Niederlage. (pwe)

### Missglückte Vorstellung

Das erste Heimspiel der Saison lief völlig an den Zweit-Liga-Fussballerinnen des SC Veltheim vorbei, da die Konzentration nicht vorhanden war. Es war nur eine Frage der Zeit, bis Richterswil in Führung gehen würde. Dass es zur Pause nur 0:1 stand, konnte der SCV der Torhüterin und dem Unvermögen des Gegners zuschreiben. Das Bild änderte sich auch in der zweiten Halbzeit nicht; mit dem Schlussresultat von 0:2 war der SCV noch gut bedient. (mar)

**Veltheim Frauen:** Ruf, Kuhn (56. C. Eichenberger), C. Eichenberger (12. Köhnen), Klapper (68. Dütsch), Leemann, Orsillo, Dejacco, Moser, Stanger; Dütsch (23. Lajqi), S. Eichenberger.

### Beachtliche Erfolge

Am Renntag in Avenches konnten die regionalen Galopper zwei Siege verbuchen. Im Flachrennen über 1600 m gewann Gallery's Platine, im Besitz von U. und D. Siegenthaler (Hofstetten). Im Flachrennen über 1800 m siegte Alamo aus dem Trainingsquartier Langmeier (Elgg) vor Ilomita, die von Roland Böhi ebenfalls auf dem Landhof (Elgg) trainiert wird. In Aarau war es zuerst an Time Fox aus der Ecurie Max Gordon (Effretikon), die über 2525 m Trab einen 3. Platz holte. Im Hauptereignis über 3700 m belegte Trainingsgefährte Norisdor ebenfalls den 3. Platz. Rang 3 über 2525 m gab es zudem für Rebecca de Corday mit Barbara Krüsi (Winterthur) im Sulky. Claudia Wendel (Uhwiesen) ritt Stall Landhofs Royal Sadler auf den Ehrenplatz im Flachrennen über 2600 m. Als Trainer zeichnet Jürg Langmeier (Elgg) verantwortlich. (blm)

# Auftakt nach Mass – und für das Gemüt

**WINTERTHUR.** Wenig Zuschauer, aber viele Punkte: Dem TTCW glückt der Start in die Meisterschaft – die erste ohne Winterthurer Team in der Nationalliga seit 1972.

STEFAN KLEISER

Schön. Sehr schön sei es. Fabio Steffen strahlt. Vor wenigen Minuten hat Teamkollege Klaus Dingwerth auch sein drittes Einzel gewonnen, genauso wie Steffen zuvor. Damit hat der 34-Jährige dem Tischtennisclub Winterthur zu einem perfekten Start in die Erstligameisterschaft verholfen. 8:2 besiegte die Winterthurer in der Turnhalle Schachen Wädenswil 3. Es war ein so nicht erwarteter Auftakt: Denn ein 8:2 bringt dem Gewinner für die Tabelle gleich vier Punkte ein.

Vergangene Saison hatten die Winterthurer Tischtennispieler das Gewinnen fast verlernt. In 14 Begegnungen gelangen nur zwei Siege. Das reichte nicht, um in der Nationalliga C den Ligarhalt zu schaffen. Dass mit Michael Mötteli und Michael Zam-

bonin gleich zwei der drei stärksten Spieler zurückgetreten waren, hatte sich negativ in der Zahl der gewonnenen Zähler ausgewirkt. Und jetzt vier Punkte in einer Begegnung. «Mit dieser Mannschaft habe ich das noch nie erlebt», freute sich Fabio Steffen.

## Eine «Konsolidierungsphase»

Nicht dass sich alles verändert hätte über den Sommer. Auch in der 1. Liga werden die Winterthurer nicht vorne sein: Zu stark ist die Liga besetzt. «Das Ziel ist es, dass wir uns gut in der Liga halten können», sagt Benny Striegel, mit 45 Jahren Routinier des Teams. Schon vor 20 Jahren spielte er für Winterthur in der Nationalliga B. Striegel spricht von einer «Konsolidierungsphase». Nicht nur in der eigenen Mannschaft, auch im Verein. Im April war das Frauen-NLA-Team von der Meisterschaft abgemeldet worden.

In dieser Phase der Besinnung schickte sich der bald 19-jährige Steffen an, neuer Leader der Equipe zu werden. Er wolle seine persönliche Quote der vergangenen Saison verbessern, gibt der B12-Klassierte bescheiden an. In seinem ersten Jahr in der Nationalliga C gewann er neun seiner 33 Ein-



Fabio Steffen: Fortschritte. Bild: ski

zel. Die Siege sind erstaunlich: Denn nur zweimal in der ganzen Meisterschaft war Fabio Steffen überhaupt auf einen schwächer eingestuften Gegner getroffen.

Er habe viel gelernt im letzten Jahr gegen die auf dem Papier viel besseren Gegner, findet Steffen. «Jedes Spiel, auch wenn es eine Niederlage absetzte,

war eine Erfahrung.» Davon profitiere er jetzt eine Liga tiefer. «Meine Ballsicherheit ist grösser, ich kann die Bälle besser platzieren und ich weiss eher, wo die Bälle hinkommen.» Er habe «unglaubliche Fortschritte» gemacht, lobt Benny Striegel den Youngster. Die drei Siege zum Saisonstart waren für ihn keine Überraschung. «Er spielt jetzt Topspin mit Druck und begeht immer weniger Fehler. Es ist toll, ihm zuzuschauen.»

Diese Freude gönnten sich jedoch nur wenige. Zwei Junioren, eine Mutter, der TK-Chef und seine Freundin: Das waren die Zuschauer. Sie alle hatten eine Stunde nach Spielbeginn die Halle bereits verlassen, verpassten also die letzten Einzel. Keine Zuschauer? Er glaube nicht, dass das so bleibe, kommentiert Striegel. «Ein Nationalliga-C-Team interessiert die Leute einfach mehr als ein Team in der 1. Liga», hatte dagegen Mannschaftscaptain Johnny Riquet schon im März prophezeit. Auch er verpasste den Sieg: wegen einer Konferenz in Oxford. Am nächsten Freitag, wenn es im Auswärtsspiel bei Neuhausen den erfolgreichen Auftakt zu bestätigen gilt, will er aber wieder mit dabei sein.